

Auslandssemester in Indien

International Institute of Information Technology



01.09.2010

Holger Wagner, Angewandte Informatik, Hochschule Hof

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
Indien/Bangalore.....	4
Universität	5
Art der Vorlesung und Angebotene Kurse	8
Tag der Anreise.....	9
Erster Tag.....	10
Professoren	11
Kommilitonen	11
Waschen	11
Essen in Indien.....	12
Verkehrsmittel (Fortbewegung in einer Millionenstadt)	12
Sehenswertes in und um Bangalore.....	13
Nützliche Tipps	14
Allgemein.....	14
Bankkonto/Geld/Kosten.....	15
Rückkehr nach Deutschland	15
Fazit	15
Danksagung	16

Einleitung

Innerhalb meines Studiums der Informatik wollte ich ein Auslandssemester absolvieren. Gerade in der Informatik ist das Beherrschen der englischen Sprache Grundvoraussetzung. Daher wollte ich auf jeden Fall in einem englisch-sprachigen Land ein Semester lang studieren. Die [Hochschule Hof](#) hat mehrere Partneruniversitäten, unter anderem auch das IITB in Bangalore. Indien ist eine führende Nation in der Informatik und da es bis 1947 unter Britischer Kolonialherrschaft stand, ist Englisch Amtssprache. Zwei Attribute, die das Land als passende Wahl für meinen Auslandsaufenthalt auszeichneten. Nachdem ich den Entschluss gefasst hatte, in Bangalore zu studieren, habe ich mich mit dem Auslandsamt meiner Hochschule in Verbindung gesetzt. Frau Krause hat den Kontakt mit dem International Institute of Information Technology Bangalore für mich organisiert und mir die Ansprechpartner an der indischen Universität genannt. Auch seitens der Professoren wurde ich von Herrn Prof. Dr. Göbel bei meiner Bewerbung unterstützt. Nach mehreren email-Korrespondenzen wurde mir zugesagt, dass ich am IITB studieren dürfte. Erst dann habe ich mich offiziell an der Hochschule beworben. Nachdem ich die offizielle Zusage bekommen hatte, habe ich mich noch einmal mit dem Auslandsamt in Verbindung gesetzt, um den Aufenthalt im Ausland zu planen. Während diesen Beratungsgesprächen haben wir u.a. über mögliche Finanzierungen des Indienaufenthaltes besprochen. Zudem wurde ich auch auf die Vergabe von Stipendien hingewiesen, was mich wiederum veranlasste, mich für ein Stipendium, das das Bayerisch-Indische Zentrum an drei Studenten pro Jahr vergibt, zu bewerben. Das Institut unterstützte mich von Beginn an und hat mir viele hilfreiche Tipps gegeben und Ansprechpartner genannt.

Sehr wichtig war es, mit den Vorbereitungen rechtzeitig anzufangen. Denn es gibt einiges, das man mindestens ein halbes Jahr vor Antritt der Reise erledigen muss. Hierunter fällt, dass man sich über die Reise- und Sicherheitshinweise ausgiebig informiert. Dabei nutzte ich als wichtigste Quelle die Seite des [Auswärtigen Amtes](#). Hier finden sich die aktuellen Reise- und Sicherheitshinweise für Indien. Auch die benötigten Impfungen werden hier aufgelistet. Da diese Informationen zu unspezifisch sind, vereinbarte ich noch einen Termin bei einem Arzt. Dabei gilt es, sich rechtzeitig mit seiner Krankenkasse in Verbindung zu setzen, um zu erfragen, ob diese die Kosten eines Beratungsgesprächs übernimmt. Ich nutzte das Gespräch mit einem Arzt und erhielt zusätzlich zu den benötigten Impfratschlägen auch weitere Hilfreiche Tipps. Dazu zählten u.a., dass man als Schutz vor Insekten abends die Arme und Beine bedecken sollte und auch keine helle Kleidung tragen sollte. Als besonders empfehlenswerte Impfungen nannte der Arzt Tetanus, Diphtherie, Polio, Tollwut, Hepatitis A und Hepatitis B. Hier gilt es ebenfalls vor dem Besorgen der entsprechenden Produkte nochmals mit seiner Krankenkasse darüber zu sprechen, welche dieser Impfungen übernommen werden. Hier gibt es große Unterschiede, da manche Krankenkassen alle Kosten tragen, andere teilweise die Impfungen bezahlen und wieder andere gar nichts beisteuern. Denn falls man sich für alle der oben genannten Impfungen entscheidet, entstehen Kosten von ca. 300 Euro. Auch über eine Reiseapotheke wurde ich sehr genau informiert und stellte mir diese vor dem Abflug zusammen. Bei einem zweiten Aufenthalt in Indien würde ich nicht mehr so viel aus Deutschland mitnehmen, da in einer so großen und für indische Verhältnisse modernen Stadt wie Bangalore alle wichtigen Medikamente und Pflegeprodukte vor Ort erhältlich sind.

Eine weitere wichtige Überlegung von mir war, dass ich meinen Flug sehr früh buchte und dadurch Geld sparen konnte. So kann man einen Hin- und Rückflug unter fünfhundert Euro erhalten. Dabei sollte man aber keineswegs den Abflughafen unberücksichtigt lassen. Immerhin kommen zu einer langen Flugzeit dann noch die Anreise und die Wartezeit am Flughafen hinzu.

Für den Aufenthalt in Indien ist es ganz wichtig zu bedenken, dass man für die Einreise und den Aufenthalt ein Visum braucht. Es gibt verschiedene Visa-Formen für Indien. Da ich fünf Monate an einer indischen Hochschule studieren wollte, musste ich ein Studentenvisum beantragen. Dieses ist sechs Monate gültig. Dem Antrag sind mehrere Nachweise und Dokumente anzuhängen, wie z.B. eine Einladung der indischen Hochschule für das Auslandssemester. Da wie eben erwähnt auch Dokumente der Partnerhochschule benötigt werden, sollte man mit der Beantragung des Visums rechtzeitig beginnen. Die [Indische Botschaft Berlin](#) gibt auf ihrer Homepage nützliche Hilfestellungen. Welches Konsulat zuständig ist, hängt vom Erstwohnsitz ab. Auch diese Information kann man sehr gut auf dieser Seite erhalten. Hier gilt für den postalischen Weg, dass man das Antragsformular, die Auftragserteilung, zwei gleiche und farbige Passfotos, den Reisepass, die Einladung der indischen Universität, eine Bürgschaftserklärung der Eltern (Kostenübernahme), eine Kopie des gültigen Studentenausweises und nach Überweisung der anfallenden Gebühren eine Kopie der Überweisungsbestätigung mitschickt. Für die Bearbeitung des Visumsantrages fällt eine Gebühr von ca. 100 Euro an. Die Bearbeitung meines Visaantrages dauerte ungefähr drei Wochen.

Auch über die entsprechenden Versicherungen für diesen Zeitraum gilt es sich sehr genau zu informieren. Da nicht jede Versicherung das Gleiche bietet, lohnt es sich sicherlich, den einen oder anderen Euro mehr auszugeben, auch wenn man die Versicherung später nicht in Anspruch genommen hat. Ich habe eine Auslandskrankenversicherung bei der LVM abgeschlossen.

Wer sich in einer Stadt dieser Größe mit einem unglaublichen Verkehr traut, Auto oder Motorrad zu fahren, sollte auch den internationalen Führerschein rechtzeitig beantragen. Denn Indien ist ein sehr großes Land und man ist durch ein Motorrad oder einem Roller flexibler. In einer großen Stadt wie Bangalore würde ich keinem empfehlen, sich mit dem eigenen Auto fortzubewegen. Die indischen Verkehrsregeln sind für einen Europäer nicht leicht zu verstehen. Außerdem gibt es in der Stadt ein gut funktionierendes Bussystem, sodass man sich problemlos mit den öffentlichen Verkehrsmitteln bewegen kann. Und es gibt zusätzlich Motorrikschas, die sehr preiswert sind und einen direkt zu dem gewünschten Zielort bringen. Auf dem Land hingegen ist nur noch wenig Verkehr und Busse fahren seltener. Hier kann man sich gut mit dem eigenen Auto oder Motorrad fortbewegen, wobei das Motorrad das am häufigsten verwendete Fortbewegungsmittel in Indien ist.

Indien/Bangalore

Bangalore ist eine der größten Städte Indiens. Sie hat rund 6 Millionen Einwohner und liegt im Südosten des Bundestaates Karnataka. Ihr ganzjährig angenehmes Klima wird sowohl von den Einheimischen als auch von den Gästen aus anderen Ländern immer wieder gelobt. So wird es in den Sommermonaten nicht wärmer als 38°C, was sicherlich einem wärmeren europäischen Staat gleich kommt. Auch die Luftfeuchtigkeit, die außer in der Monsunzeit relativ gering ist, ist für mich sehr gut verträglich gewesen. In der kälteren Jahreszeit sagt man, dass man niemals mehr als einen Pullover braucht. Ebenfalls sehr angenehm ist, dass es an den heißen Tagen regelmäßig zu regnen beginnt. Dies ist meist in den Abendstunden der Fall und bringt eine angenehme Abkühlung mit sich. Bangalore wird daher von vielen Europäern gerne besucht.

Die Stadt ist außerdem das indische Zentrum für Raumfahrt und Telekommunikation. Sehr häufig wird auch der Name Silicon Valley of India für diese Stadt verwendet, den sie zu Recht trägt. Hier findet man eine der größten Ansammlungen von Schulen, Universitäten und anderen

Bildungseinrichtungen Indiens. Die meisten der Einrichtungen sind auf Forschung eingestellt und man lernt daher eine ganz andere Seite Indiens kennen. Zudem sitzen in Bangalore alle namhaften IT-Unternehmen der Welt. Hier kann man unter anderem Accenture, Cisco, Google, HP, IBM, Intel, Microsoft, Oracle, SAP, Yahoo u.v.m. finden. Aber nicht nur reine IT-Unternehmen haben hier ihren Sitz, sondern man kann hier auch viele andere große Firmen finden, wie Siemens, Bosch, Daimler und viele mehr. Beide dieser Listen könnte man beinahe beliebig fortsetzen lassen.

Aber nicht nur das Berufsleben erfüllt den Alltag der Stadt. Hier gibt es weitaus mehr zu sehen und auch zu erleben. Die Stadt ist ebenfalls für ihre große Anzahl an Gärten und Parks bekannt. Somit findet man neben den ganzen Häusern und Unternehmen auch einige schöne ruhige Plätze, um ab und zu aus dem hektischen Leben zu fliehen und mit einem Buch in einem Park zu entspannen. Bei einer Stadt dieser Größe ist es auch selbstverständlich, dass es mehr als genug sehenswerte Orte gibt, die je nach Vorliebe besucht werden sollten.

Auch wer gerne einkaufen geht, kommt in dieser Stadt nicht zu kurz. Die Stadt besitzt zahlreiche Einkaufszentren, die alle mehr als genug Auswahl bieten. Hier empfiehlt es sich, einige Sachen einzukaufen, da die Preise sehr günstig sind. Auch kann man sich hier leichtere und dünnere Kleidungsstücke kaufen, die man hier dankbar trägt.



Abbildung 1: Silk Board (Bangalore)



Abbildung 2: Indien ländlich

Universität

Für Informatiker gibt es in dieser Stadt zwei weltbekannte Universitäten. Zum einen gibt es hier das IISC (Indian Institute of Science) und zum anderen das IIITB (International Institute of Information Technology Bangalore). Das IISC bietet eine große Auswahl an Studienfächern, die mehr als nur den IT-Bereich abdecken. Die Universität gilt als eine der führenden, wenn nicht sogar die führende des Landes. Das IIITB dagegen bietet ausschließlich Kurse im IT-Bereich an. Sie ist also nicht wie viele andere Universitäten in mehrere Studienrichtungen geteilt, sondern hat ihre Aufteilung in den einzelnen Schwerpunkten/Bereichen der Informatik. Hierdurch hat die Universität aktuell auch nur etwa 300 Studenten.



Abbildung 3: Sicht vom Haupttor auf das IIITB



Abbildung 4: Sicht vom Nebentor auf das IIITB

Die Universität liegt im Zentrum der Electronic City und man findet im direkten Umkreis Firmen wie Infosys, Siemens, HP u.v.m..

Das Herzstück des IIITBs ist sein Hauptgebäude, in dem die alltäglichen Vorlesungen gehalten werden. Hier sind Säle in allen Größen zu finden. Dabei gibt es kleine Säle, die etwa 30 Studenten aufnehmen können, und auch große Säle, die für etwa 120 Studenten konzipiert wurden. Die Räume sind in der Vorlesungszeit auf ca. 18°C klimatisiert. Das Hauptgebäude ist rund um die Uhr geöffnet und kann somit in den kühlen Abendstunden genutzt werden. Wenn die Temperaturen gefallen sind, treffen sich die Studenten oft in den offenen Räumen, da diese zu den großen Sälen zählen und gut für Gruppenarbeiten genutzt werden können. Auch die Büros der Professoren sind hier zu finden. Zudem gibt es eine Bibliothek, die umfassende und vor allem aktuelle Bestände vorzuweisen hat. Hier ist der Zugang nur während der normalen Vorlesungszeiten möglich, was aber kein Problem darstellt, da alle Werke auch ausgeliehen werden können.

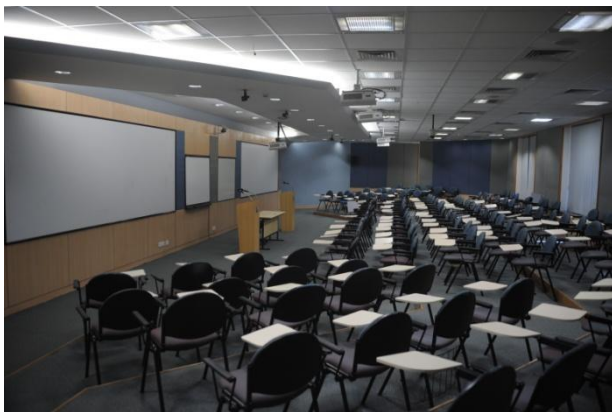


Abbildung 5: Vorlesungssaal



Abbildung 6: Bibliothek

Verpflegung ist ebenfalls fast rund um die Uhr zu erhalten. Es gibt eine Kantine, die morgens um sieben Uhr öffnet und abends um 24 Uhr schließt. Nudeln, Sandwichs, Kaffee, Tee und anderes kann hier fast die ganze Zeit bestellt werden. Des Weiteren wird Frühstück, Mittagessen und Abendessen von außerhalb angeliefert. In dieser Zeit ist auch nur dieses Essen verfügbar und es kann kein gesondertes Essen oder Trinken bestellt werden. Morgens ist dies von sieben bis neun, mittags von 13 bis 14 und abends von 20 bis 22 Uhr der Fall. Der Preis für ein solches Essen beträgt umgerechnet nicht mehr als einen Euro. Zu Beginn gebietet es sich, auf die indischen Kommilitonen zu hören und

die nicht so scharfen Gerichte zu wählen. Auch das Essen wie Sandwiches und anderes sollte immer nicht scharf bestellt werden. An das scharfe Essen gewöhnt man sich jedoch sehr schnell, besonders wenn man alle Essen ausprobiert.



Abbildung 7: Kantine



Abbildung 8: Wohnheim

Auf dem Universitätsgelände befinden sich drei Wohnheime. Hierbei sind zwei der Gebäude für Männer und eines für Frauen. Alle Gebäude haben vier Stockwerke und wurden erst kürzlich mit einem Fahrstuhl ausgestattet. Hier gibt es drei verschiedenen Kategorien von Zimmern. Die kleinsten Zimmer haben nicht mehr als ein Bett, einen Schreibtisch, einen Stuhl, einen Schrank und einen Deckenventilator. Das Badezimmer mit den Duschen, Waschbecken und Toiletten ist am Ende eines Flures und wird von den Studenten gemeinsam genutzt. Etwas besser ausgestattete Zimmer gibt es ebenfalls. Diese sind meist den Austauschstudenten und Lehrern vorbehalten. Dabei sind die Räume größer und besitzen ein eigenes Badezimmer mit Dusche, Waschbecken und westlicher Toilette. In solch einem Zimmer war ich während meines Aufenthaltes am IITB. Dieses Zimmer besitzt alles, was man in der Studienzeit benötigt und ich fühlte mich dort sehr wohl. Das Zimmer lag im dritten Stock, was wiederum Vorteile im Bezug auf Tiere mit sich brachte. So zählten zu den wenigen Tieren, die über diese Zeit im Zimmer waren Moskitos, wenige Geckos und auch nur sehr wenige Kakerlaken, die vom Abendlicht angezogen wurden. Auch eine weitere Kategorie der Zimmer gibt es in den Wohnheimen, jedoch waren diese den Professoren vorbehalten. Die Gemeinschaftsräume sind mit Fernsehern ausgerüstet und können jederzeit genutzt werden.

Der Uni-Campus hat auch einen kleinen Teich und etliche grüne Plätze, die wegen des Schattens und dem Flair beliebte Plätze für Unterhaltungen und Pausen sind. In dem Teich sind einige Fische und Gänse zu finden.



Abbildung 9: Vogelperspektive, Grünanlage Vorderseite



Abbildung 10: Vogelperspektive, Vorderseite des IIITB

Auch an Plätzen für sportliche Aktivitäten mangelt es nicht. So verfügt jedes Wohnheim über Tischtennisplatten und ein Fitnessstudio, die für jeden Studenten zur freien Verfügung stehen. Sport kann auch an der freien Luft betrieben werden. So ist direkt neben der Kantine ein Volleyballfeld, das gerne zu später Nachmittagsstunde genutzt wird. Auch zwei Spielfelder für Badminton sind auf dem Gelände und werden besonders nachts von den Studenten aufgesucht, da hier die Temperaturen weitaus niedriger sind. Dieser Platz ist selbstverständlich beleuchtet und kann daher auch im Dunkeln genutzt werden. Aber auch das Nationalspiel Cricket kommt auf dem Campus nicht zu kurz und wird regelmäßig zwischen den Studenten betrieben. Hierbei wird man nach kurzer Zeit des Zuschauens von den Kommilitonen zum Mitspielen eingeladen.

Art der Vorlesung und Angebotene Kurse

Die Vorlesungen unterscheiden sich wesentlich von denen an der Hochschule Hof. An einer Fachhochschule werden die meisten Fächer teils theoretisch und teils praktisch gelehrt. Prüfungen über die einzelnen Fächer finden nur am Ende eines jeden Kurses statt. In manchen Fächern, in denen das Hauptaugenmerk auf Programmierung liegt, werden zusätzlich Zulassungsvoraussetzungen für die entsprechenden Kurse verlangt. Hier besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen den Kursen in Deutschland und in Indien. Denn in Indien werden immer wieder Arbeitsaufgaben gegeben, sei es im Sinne von kleinen zu lösenden programmiertechnischen oder von rein theoretischen Aufgaben. Tests werden ebenfalls in regelmäßigen Abständen geschrieben, die dann in die Semesternote einfließen. Zudem kann es sein, dass man neben dem Kurs noch ein Projekt zu erledigen hat und hier immer wieder der aktuelle Stand vorgeführt werden muss und benotet wird. Als letzten wichtigen Punkt sollte man hier auch erwähnen, dass es in jedem Fach eine Zwischenprüfung gibt. Das bedeutet zugleich, dass der bis zur Zwischenprüfung gelernte Stoff auch nur in dieser abgefragt wird. Die praktischen Übungen zu den meisten Themen werden in einem Forum diskutiert und auch bei etwaigen Fragen wird dort geholfen.

Die Professoren sind wie auch in Deutschland sehr hilfsbereit und räumen jedem Studenten in der Vorlesung Zeit für Fragen ein. Sollte man in dieser Zeit jedoch noch keine Fragen haben, steht einem ein Forum oder auch der direkte Besuch beim Professor in seinem Büro offen. Die Professoren am IIITB sind sehr hilfsbereit und haben immer Zeit für ihre Studenten. Auch die indischen Studenten helfen gerne weiter. So braucht man sich hier nicht zu scheuen, bei Problemen die man in der Vorlesung hat, seine Kommilitonen zu fragen. Sollten des Weiteren noch Fragen offen sein, kann man eine email an den Professor schreiben. Die indischen Studenten sind auch sehr an den

Unterrichtsmethoden in Deutschland interessiert und freuen sich über einen Erfahrungsaustausch. So kann man hier sehr viele Informationen über die Stadt, das Land, die Kultur, die Universität oder auch die Menschen selber austauschen. Auch wenn eine Vorlesung nicht wahrgenommen werden kann, kann man die Unterlagen der Kommilitonen nutzen und sich mit ihnen über die verpassten Themen unterhalten.

Die Universität bietet eine Vielzahl von Vorlesungen, die sich durch die ständig ändernde Materie und Nachfrage der Informatik von Semester zu Semester ändert. Hier gilt es auf jeden Fall zu erwähnen, dass hier mehr als nur auszeichnend gute Kurse für einen Informatikstudenten zu finden sind. Eine immer aktuelle Liste findet man auf der Homepage des [IIITBs](#). Ich hatte die Möglichkeit, sowohl Vorlesungen zu besuchen als auch Projektarbeiten in einigen Fächern wahrzunehmen. Diese konnten dann sowohl in der Universität sowie in Institutionen außerhalb der Universität durchgeführt werden.

Tag der Anreise

Als ich meinen langen Flug und die Anfahrt vom Flughafen zur Universität hinter mir hatte, kam ich gegen etwa 23 Uhr Ortszeit an. Man konnte trotz der späten Abendstunde sofort den Unterschied des Klimas zu Deutschland wahrnehmen. Als ich Deutschland verlassen hatte, lag in Hof noch ca. ein Meter Schnee und es war etwa -10°Celsius. Im Gegensatz dazu war in Bangalore schon Frühling und zudem liegt die Stadt deutlich näher am Äquator, was man auch spüren konnte. Kaum am Flughafen angekommen ging die Reise mit dem öffentlichen Bus der Linie „BIAS 8“ auch schon weiter. Dabei lag mein Ziel im letzten angefahrenen Stadtteil und der Bus fuhr erst einmal komplett durch die Stadt. Der Flughafen ist etwa 45 Kilometer von der Universität entfernt und man braucht etwa zwei Stunden, da der Flughafen direkt auf der anderen Seite außerhalb der Stadt liegt. Leider gibt es keine schnelle Umgehung um die Stadt herum. Jedoch gibt es einen Teil eines neugebauten FlyOvers, der inzwischen ca. 14 Kilometer lang ist und über einem Teil der Stadt verläuft. Hier ist die Stadt gerade dabei, diese Strecke auszubauen. Zudem kann man in neuesten Medienberichten lesen, dass die Metro, die sich gerade im Bau befindet, in etwa drei Jahren fertiggestellt sein soll. Als ich den Busfahrer fragte, an welcher Haltestelle ich aussteigen müsste, sagte er kurzer Hand, dass ich sitzen bleiben sollte und er nach der letzten Haltestelle direkt vor die Universität führe. Wie versprochen lieferte er mich wenige Minuten später vor dem Haupttor des IIITBs ab. Mithin konnte ich das erste Mal die besondere Gastfreundlichkeit der indischen Bevölkerung kennen lernen. Am Tor standen drei Sicherheitsbeamte, die den Eingang zum Grundstück kontrollierten. Bevor mir mein Zimmer gezeigt wurde, musste ich mich noch in ein Gästebuch eintragen. Jeder Besucher, der noch keinen Ausweis der Universität hat, muss sich in dieses Buch eintragen. Dabei werden Daten wie die einladende Person, der Grund des Besuches und die Personalien erfasst. Als das Formale erledigt war, zeigte einer der Sicherheitsbeamten mir mein Zimmer im Wohnheim. Natürlicherweise stieg die Spannung in mir ungemein an, da ich sehr neugierig war, was für ein Zimmer mich wohl erwarten würde. Im Zimmer angekommen, stellte ich das schwere Gepäck ab und mir wurde der Rest des Universitätsgeländes gezeigt. Außerdem wurde ich auf alle möglichen Aktivitäten und auch alle Verbote in der Universität hingewiesen. Zugleich boten die Sicherheitsleute sofort an, mir in den nächsten Tagen bei jeglichen aufkommenden Fragen zur Seite zu stehen. Als letztes gab man mir noch die Information mit auf den Weg, dass ich mich am nächsten Morgen beim Registrar Herrn Abraham melden sollte, wo ich dann weitere Details über die Universität und das weitere Vorgehen erfahren

würde. Nach dem die wichtigsten Dinge geklärt waren, ging ich dann in mein Zimmer um mir etwas Ruhe bei etwa 26°Grad Celsius zu gönnen.

Erster Tag

Nachdem ich die erste Nacht in einem neuen Land mit ungewohntem Klima hinter mir hatte, warteten nun weitere formelle Erledigungen. Zuerst entschied ich mich, die Kantine aufzusuchen und einige der indischen Spezialitäten zu probieren. Hier kann man für wenig Geld ein Frühstück erwerben, das aber in den ersten Tagen ungewohnt scharf ist. Die Mahlzeiten in der Kantine können entweder direkt mit Rupien bezahlt werden oder man kann am Ende eines jeden Monats die Kosten begleichen. Nach dem ich also meine erste indische Mahlzeit zu mir genommen hatte, ging es dann zum Registrar Herrn Abraham, der sich nach meinem Befinden erkundigte und mir weitere Auskünfte zur Universität gab. Außerdem wurde mir eine aktuelle Kursliste mit den angebotenen Fächern und den unterrichtenden Professoren gegeben. Als nächsten Schritt lernte ich danach meinen Mentor kennen. Meine Betreuung während der Zeit in Indien übernahm Herr Prof. Dr. K. V. Dinesha. Nachdem ich ein kurzes Gespräch mit meinem Mentor geführt hatte, ging es auch schon erstmals aus dem Campus heraus, um eine indische SIM-Karte für ein Mobiltelefon zu beantragen. Der Registrar schickte dabei einen Universitätsmitarbeiter mit mir in eines der kleinen Geschäfte der nationalen Anbieter. Um zu diesem Geschäft zu gelangen, fuhr ich das erste Mal Motorrikscha und lernte somit auch gleich, wie hoch der normale Preis für eine Motorrikscha ist, da bei Ortsfremden gerne einmal etwas mehr verlangt wird.

Beim Kauf einer SIM-Karte besteht ein wesentlicher Unterschied zu Deutschland. In Indien wird von den Telekommunikationsanbietern meist nur eine SIM-Karte mit der zugehörigen Dienstleistung verkauft und nur ganz selten ein Handy dazu. Die Handys kauft man sich ohne SIM-LOCK in den offiziellen Vertriebsgeschäften des Herstellers.

Nachdem ich das erfolgreich erledigt hatte, musste ich noch zum IT-Service, wo ich eine Freischaltung für das Internet auf dem gesamten Campus erhielt. Damit hat man fast auf dem ganzen Hochschulgelände mit WLAN die Möglichkeit das Internet zu nutzen.

Nachdem auch dies bewältigt war, wurde ich von meinem Mentor zum Mittagessen in der Kantine eingeladen. In der Kantine gibt es zur Mittagszeit ein kleines Buffet mit den lokalen Köstlichkeiten. Bei der Wahl meines Essens ließ ich mich von ihm beraten und hielt mich an die weniger scharfen Gerichte. In dieser Zeit tauschten wir Gedanken über unsere beiden Universtäten aus. Herr Prof. Dr. K. V. Dinesha war sehr an den Lehrmethoden und den Unterrichtsfächern der Hochschule Hof interessiert.

Im Anschluss an das Essen kehrte ich auf den Uni-Campus zurück und informierte mich über die Kurse. Hier nutzte ich zuerst den Kontakt zu anderen Studenten und fragte welche Kurse sie belegt hatten und was genau in diesen Fächern gelehrt wird. Nachdem ich mich ausgiebig mit den anderen Studenten über die Vorlesungen ausgetauscht hatte, entschied ich mich für ein Gespräch mit dem jeweiligen Professor.

Professoren

Die Professoren am International Institute of Information Technology Bangalore haben sehr viel Kontakt zu allen großen IT-Unternehmen. Es finden regelmäßige Besuche seitens der Professoren in den Unternehmen, wie auch seitens der Unternehmen in der Universität statt. Am IITB gibt es häufig Gastvorlesungen von bekannten Personen aus den Unternehmen. Während der Zeit, die ich am IITB verbrachte, waren u.a. Microsoft Research, IBM, Intel und andere Unternehmen in der Universität.

Die Professoren haben ausgiebige Erfahrung in der freien Wirtschaft, da ständig Projekte in Zusammenarbeit mit den Unternehmen abgewickelt werden. Auch ihren Vorlesungen beizuwohnen ist sehr interessant und man kann viel Neues lernen. Sie mischen die Vorlesungen meist mit Praxisbeispielen, jedoch werden diese häufig nur kurz angeschnitten. Die Vorlesungsstunden dauern meist 120 Minuten mit einer kurzen Pause nach 60 Minuten. Für Fragen, die während der Vorlesung aufkommen, sind die Professoren immer offen. Falls sich fragen erst nach der Vorlesung ergeben, kann man mit dem Professor auch nach Beendigung der Vorlesung sprechen. Sollte es auch mal Fragen geben, die nicht direkt den Unterrichtsstoff betreffen, haben die Professoren für ihre Studenten immer ein offenes Ohr in ihrem Büro. In den Büros der Professoren kann man zumeist einfach unangemeldet vorbeikommen. Sollte man den Professor nicht antreffen, kann man ihm eine email schreiben, die in kürzester Zeit beantwortet wird. Die Professoren kümmern sich sehr intensiv um ihre Studenten und sind oft bis in die späten Abendstunden in der Universität anzutreffen.

Kommilitonen

Schon an meinem ersten Tag empfangen mich die indischen Kommilitonen sehr herzlich. Sie sind sehr wissbegierig, was die Austauschstudenten betrifft. Sie interessierten sich sofort für meine Person und die deutschen Lehrmethoden. Auch an Deutschland besteht von ihrer Seite großes Interesse. Die Studenten sind aber auch selbst sehr offen und erzählen gerne von sich und ihrem Land. Dabei konnte ich so einige Geheimtipps für Sehenswürdigkeiten erlangen. Auch über das IITB wurde mir viel erzählt und meine Mitstudenten waren stets hilfsbereit. Bei Fragen zu der Universität und den Vorlesungen konnte man immer auf sie zählen. Auch für außerschulische Aktivitäten nehmen sie einen gerne mit, sei es zum Abendessen außerhalb der Universität oder sei es eine sportliche Veranstaltung. So wurde mir einiges in meiner Freizeit geboten und ich lernte die Stadt und die Menschen näher kennen.

Waschen

In der Universität kommt regelmäßig ein Mann für die Wäsche vorbei. Dabei wäscht, trocknet und bügelt er jegliche Kleidung. Der Mann vom Wäscheservice spricht leider kein Englisch und man sollte hier beim ersten Kontakt die Hilfe lokaler Studenten nutzen. Normalerweise ist die Wäsche ein bis zwei Tage später fertig und wird von ihm wieder mitgebracht. Man trifft ihn abends etwa 19 bis 21 Uhr vor dem Wohnheim an.

Essen in Indien

Wie schon erwähnt, kann man in der Universitätskantine fast zu jeder Tageszeit essen gehen. Alle Essen die hier erhältlich sind, sind rein vegetarische Mahlzeiten. Sollte man dennoch einmal Appetit auf Hühnchen oder eine andere Spezialität haben, so ist dies in fast jedem Café oder Restaurant möglich. Es gibt auch einige Studenten, die gerne Hühnerfleisch essen und denen man sich anschließen kann. Auch ist es kein Problem, wenn man mit einer Gruppe von Freunden essen geht, unter denen sich Vegetarier befinden, dass einige der Gruppenmitglieder dann fleischhaltige Nahrung zu sich nehmen. In Indien ist es nicht ganz einfach die Restaurants abzuschätzen. Hierfür gibt es viel zu viele an jeder Ecke. Dabei kann sich in jedem Café oder Restaurant ein besonders gutes Essen verstecken. Dazu kann man sich aber bestens von den Einheimischen beraten lassen.

Wer mit den Namen der Mahlzeiten zu Beginn nicht sonderlich viel anfangen kann, hat die Möglichkeit, in den zahlreichen Einkaufszentren die Essensmeile aufzusuchen. Hier werden fast alle angebotenen Speisen zur Schau gestellt. So geht man einfach an den einzelnen Geschäften vorbei und sieht auf einem Teller angerichtet alle angebotenen Essen. Für den Fall, dass die Speise scharf ist, muss man dies bei der Bestellung nur erwähnen.

Wer dennoch auf das europäische Essen nicht verzichten will, kann hier in der Stadt auch zahlreiche KFCs , McDonalds, Pizza Huts, etc. finden. Auch viele andere Restaurants mit ihren westlichen Spezialitäten sind verfügbar und leicht zu finden.

Verkehrsmittel (Fortbewegung in einer Millionenstadt)

In Bangalore nutzt man am besten die öffentlichen Verkehrsmittel. Mit den Bussen ist jeder Stadtteil in Bangalore gut zu erreichen. Falls man wissen will wohin ein Bus fährt sollte man sich an andere Stadtbewohner wenden oder sich auf einem der zahlreichen Internetauftritte informieren. Außerdem rufen die Busfahrer bei Ankunft an einer Haltestelle den Namen der Endhaltestelle. Dabei muss man nur immer bedenken, dass man die Strecke nicht kennt. Dies sollte aber kein Problem darstellen, da die Busfahrer immer gerne Auskunft geben. Es gibt im Wesentlichen zwei Kategorien von Bussen. Die einen sind klimatisiert und auch entsprechend neuere Modelle. In diesen Bussen spricht das Personal gutes Englisch und man kann sich problemlos mit ihnen verständigen. Auch Tipps für das Umsteigen können hier eingeholt werden. Speziell für längere Strecken sollte man in den Sommermonaten auf einen klimatisierten Bus zurückgreifen. Die andere Kategorie sind die nicht klimatisierten Busse, die zahlreicher vorhanden sind. In diesen Bussen kann es jedoch vorkommen, dass das Personal nicht gut Englisch spricht. Dies stellt aber normalerweise kein Problem dar, denn hier helfen die Mitfahrenden sehr gerne weiter. Beide Kategorien sind sehr günstig um sich in der Stadt fortzubewegen. Hier bezahlt man etwa für fünfzehn Kilometer umgerechnet zwischen 20 und 80 Cent. Sollte einmal keine Bushaltestelle in der Nähe sein, ist es kein Problem, den Bus einfach überall anzuhalten. Dabei sollte man sich nicht wundern, da das hier normal ist. Auch für das Bereisen von Indien bietet sich ein Bus an, so kann man für wenige Euro mit einem klimatisierten Bus bis Mumbai fahren. Außerdem ist es möglich, mit dem Flugzeug an andere Plätze Indiens zu reisen, wobei jedoch gilt, dass man immer früh buchen sollte. Von der Fahrt mit Zügen kann ich abraten, da man hier mindestens drei Tage bis zu einer Woche im Voraus buchen muss. Dazu muss man etliche Formulare ausfüllen und auf einen Platz hoffen. Sollte einmal der Wunsch besonderer Unabhängigkeit bestehen, bekommt man für etwa zwölf Euro ein Taxi für acht Stunden. Dies kann

ein großer Vorteil sein, da diese Fahrer lokaler Herkunft sind und sich bestens auskennen. Als letztes sollte man eine der beliebtesten Transportmöglichkeiten nicht vergessen, welche man an jeder Straßenecke findet: Die Motorrikschas sind eine der schnellsten und vor allem häufigsten Transportmöglichkeiten.

Sehenswertes in und um Bangalore

In der Zeit, die man in Bangalore verbringt sollte man auf jeden Fall einige der wirklich interessanten Sehenswürdigkeiten besuchen. Dazu zählt der „Tippu Sultan Palace“, der ein sehr schöner und auch gut erhaltener Palast eines ehemaligen Herrschers ist. Auch ein hinduistischer Tempel namens „Bull Temple“ sollte in Augenschein genommen werden. Im Innern befindet sich ein riesiger Stier aus Stein. Dies ist einer der prächtigsten Tempel in Bangalore. Aber auch ruhigere Plätze mit mehr Natur sind in Bangalore zu finden. Dazu zählt der Botanische Garten „Lal Bagh“, der mit vielen fremdartigen Pflanzen und Bäumen geschmückt ist. Auch ein wunderschöner See mit Booten befindet sich mitten in der Großstadt. Der „Ulsoor Lake“ liegt umschlossen von großen Gebäuden und ist ein kleines Paradies in der Stadt. Sollte auch die Zeit vorhanden sein, sich etwas von Bangalore wegzubewegen, bieten sich die „Nandi Hills“ für einen Wanderausflug an. Hier kann man beim Wandern noch einige bekannte Tempel besichtigen.



Abbildung 11: Ulsoor Lake (Bangalore)



Abbildung 12: Elefantentempel (Hampi)



Abbildung 13: Bull Tempel (Bangalore)

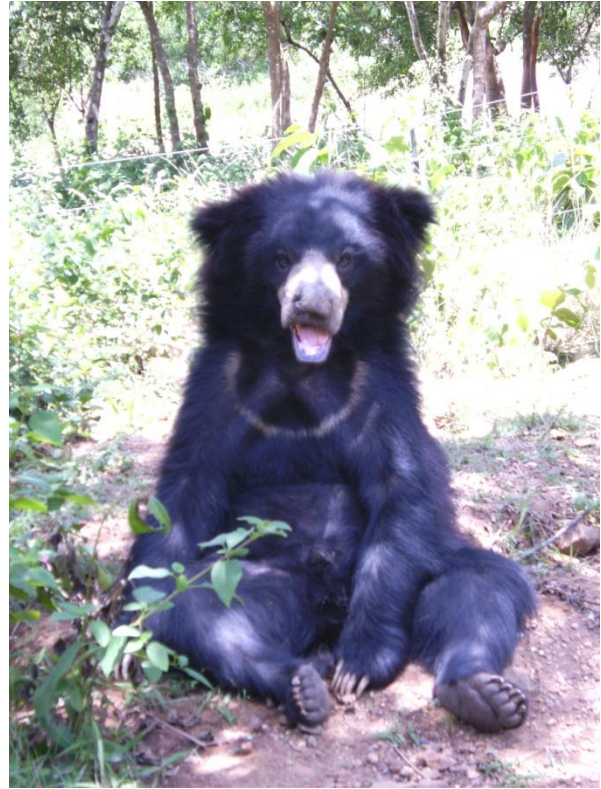


Abbildung 14: Bannerghatta National Park (nahe Bangalore)

Nützliche Tipps

Allgemein

Da Bangalore eine schnelllebige Millionenmetropole ist, kann es sein, dass es öfters etwas hektisch zu geht. So trägt man am besten das Geld direkt in der Hosentasche und verwendet selten ein Portemonnaie. Des Weiteren ist es besser, immer etwas Kleingeld mit sich zu führen, da das Wechselgeld doch öfters ein Problem darstellt. Es sollte nie besonders viel Bargeld mitgeführt werden, da es hier nicht nötig ist. Zu Beginn sollte gleich eine Kopie des Reisepasses gemacht werden. Diese kann dann, wenn man sich ausweisen muss vorgezeigt werden. Auch ist eventuell nach Ankunft in Indien eine Registrierung bei der Behörde nötig. Dies sollte jedoch als Notiz auf dem Visum im Reisepass vermerkt sein. Falls eine Registrierung erforderlich ist, sollte das ernst genommen werden, damit bei der Ausreise keine Schwierigkeiten entstehen.

Auch bei Fragen zum Verhalten, ist es nie falsch, seine Kommilitonen zu fragen.

Bei dem dauerhaft tropischen Klima bietet es sich an etwas dünnere baumwollene Hosen zu besitzen. Diese können in Indien um ein vielfaches billiger erworben werden als in Deutschland. Deshalb ist es nicht nötig, diese vorher zu kaufen.

Da in Indien immer mit den Händen gegessen wird, sollte man sie vor jeder Mahlzeit ausgiebig waschen. In jedem Café oder auch Restaurant gibt es eine Waschecke die mit Seife und einem Waschbecken ausgestattet ist.

Bankkonto/Geld/Kosten

ATM-Maschinen findet man so gut wie an jeder Ecke. Hier ist es kein Problem, mit einer EC-Karte oder einer Kreditkarte Geld abzuheben. Meist ist es günstiger, mit einer Kreditkarte Geld von einem ATM-Automaten zu holen. Jedoch sollte man sich zuvor mit seiner Bank unterhalten, welche Abhebegebühren aus dem Ausland anfallen. Das alltägliche Leben ist recht günstig und so kommt man an den Wochentagen auf dem Campus mit fünf bis zehn Euro zurecht. Da Indien im Verhältnis zu Deutschland ein relativ kostengünstiges Land ist, sind auch die Ausflüge zu den Sehenswürdigkeiten meist nicht teuer. Das teuerste Lebensmittel ist das abgepackte Wasser. Für eine Einliterflasche Wasser bezahlt man etwa 20 bis 25 Cent.

Rückkehr nach Deutschland

Wenn man fast ein halbes Jahr in Indien verbracht hat, lernt man viele gute und interessante Seiten Indiens kennen. Da Indien ein enorm großes Land ist, kann man hier Berge, Dschungel, Wüste und Meer sehen. Auch die Sehenswürdigkeiten und die Menschen sind im Norden Indiens anders als im Süden. Selbst wenn man von der Ost- zur Westküste reist, verändert sich sofort die Vegetation. Auch die Speisen sind komplett verschieden und man kann jeden Tag etwas anderes probieren. Viele der besonderen Speisen kann man erst vor Ort erhalten. Aber nicht nur das Essen, die Landschaft, die Universitäten und Sehenswürdigkeiten verändern sich von Staat zu Staat. In dieser Zeit entstehen auch sehr viele Bekanntschaften und Freundschaften. All das, lässt einen nur ungern die Zelte in Indien abbrechen und wieder in die Heimat fliegen.

Fazit

Ich hätte noch viel mehr interessante Sachen über Indien, die Städte, die Universität und vieles mehr schreiben können. Dennoch habe ich mich auf das Wesentliche beschränkt und hoffe, dass ich für Studenten mit dem Ziel Auslandssemester in Indien eine passende Auswahl getroffen habe.

Indien ist ein riesiges Land und es ist unmöglich, alle Staaten während eines Auslandssemester zu bereisen. Jedoch habe ich versucht so viel wie möglich von Indien zu sehen. Dabei kann man so viele unterschiedliche Dinge sehen und auch erleben, dass man selbst nach längerem Reisen immer wieder Neues und Überraschendes sieht. Auch Bangalore ist durch seine Größe so vielfältig, dass man Wochen zur Erkundung braucht. Durch die vielen Unternehmen, die hier ihren Sitz haben, lernt man viele verschiedene Menschen kennen, die sehr viel über die wunderschönen Plätze Indiens erzählen. Zu den Menschen in Indien kann man nur sagen, dass alle sehr hilfsbereit sind. Sie sind zudem auch sehr wissbegierig und unterhalten sich gerne. Abschließend gibt es noch zu sagen, dass die Zeit am IITB sehr schön war. Hier konnte man sehr viel neues Lernen und seinen Horizont enorm erweitern.

Danksagung

Für die Übergabe des Stipendiums möchte ich mich zuerst bei Europaministerin Frau Emilia Müller bedanken. Zudem möchte ich mich bei dem Bayerisch-Indischen Zentrum bedanken, das mir durch die Vergabe des Stipendiums die Reise und das Leben in Indien ermöglichte. Herr Dr. Werner vom BayInd unterstützte mich auch bei sämtlichen Fragen bezüglich Indiens. Herr Prof. Dr. Göbel, auf Seiten meiner deutschen Hochschulprofessoren, stellte den ersten Kontakt mit dem indischen Professor Herrn Dr. Haas her. Auch diesen Professoren gehört ein besonderer Dank. Auch seitens der indischen Universität möchte ich mich bei dem Direktor S. Sadagopan, sowie allen Professoren und Studenten bedanken. Als letztes möchte ich Frau Krause aus dem Auslandsamt Dank sagen, die mich bei der Planung des Auslandssemesters unterstützte.